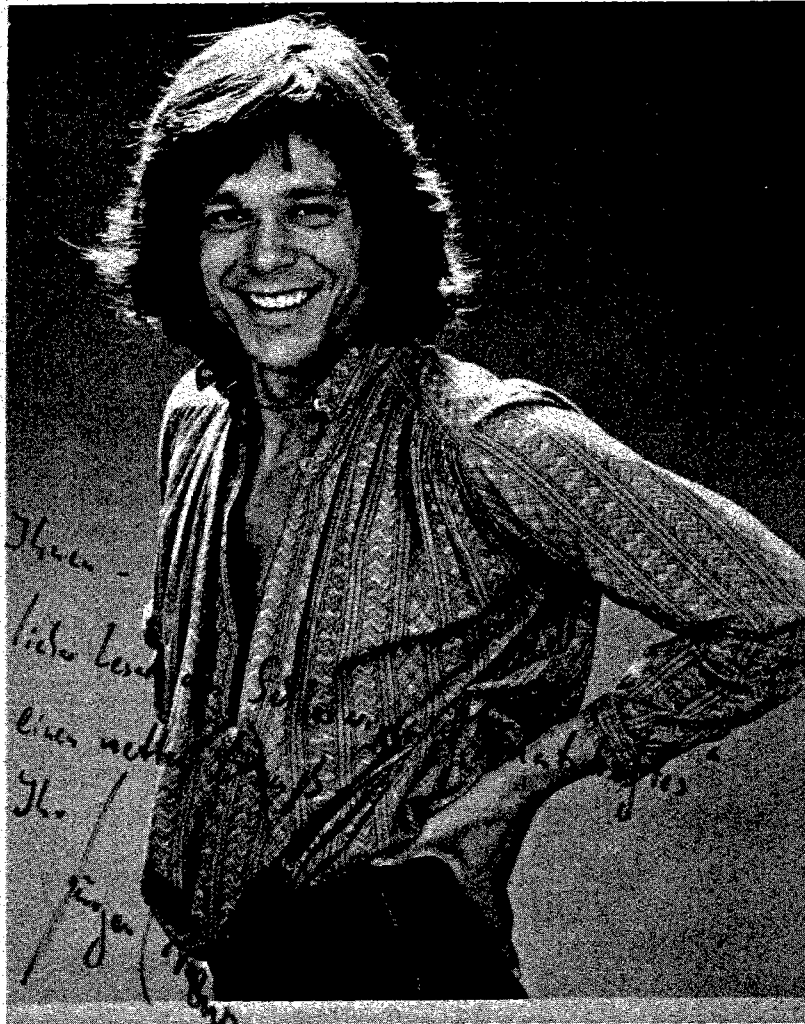




# SCHLESWIGER

## MONATSHEFTE



Die Bürger

8

# Von den Schleswiger „Monkeys“ in die Hitparade des Dieter Thomas Heck

Die Jürgen-Drews-Story begann, als ein Banjo-Spieler an der Domschule ausfiel

Die stapelweise Post, die Jürgen Drews (geboren „zwo-vier-vier-acht“) Tag für Tag von seinen Fans erhält, kommt in den seltensten Fällen aus Schleswig, und die Rundfunkgeschäfte in dieser Stadt sind nur mäßig mit Jürgen-Drews-Schalplatten ausgerüstet. Vielleicht wird das nun anders, nachdem der Sänger bei der Super Live Show 77 mit Dieter Thomas Heck im „Hohenzollern“ ein triumphales „Helmspiel“ absolvierte und sich damit nach einem zehnjährigen Weg vom gitarrespielenden „Lokalmatador“ zum gefeierten, beneideten und parodierten Schlagerstar den Schleswigern nachhaltig in Erinnerung rief. Im sommerlichen Garten seines Elternhauses in der Bellmannstraße hat uns Jürgen Drews seine Story erzählt.

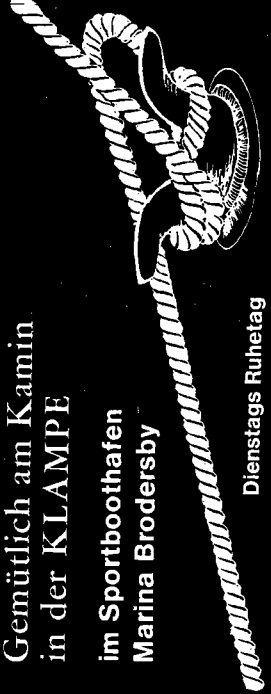
„Ich habe nie im Leben daran gedacht, so etwas zu machen“, lacht Jürgen Drews, wobei sich die Bäume und Büsche des Gartens in seinen großen grünen Sonnenbrillengläsern spiegeln. Alles fing damit an, daß an der Domschule bei der flotten Oberprimar-Band ein Banjo-Spieler ausfiel. Drews, von dem bekannt war, daß er einem solchen Instrument eine sinnvolle Tonfolge entlocken konnte, sprang ein. Der erste Schritt ins, allerdings noch sehr begrenzte, Show-geschäft war getan. Mit den „Monkeys“ zog er dann als Gitarrist durch Schleswig, um sein Taschengeld aufzubessern.

Die Musik ist die schönste Erinnerung von Jürgen Drews an die Schulzeit. Von seinem späteren Manager, der ihm für sein „Bio“ gute Schulleistungen andichtete, hat er sich schnell getrennt: denn so war das ganz und gar nicht. „Ich habe

immer noch eine Paranoia vor der Schule“, bekennt er freimütig. Lag es an den Lehrern, am Streß vielleicht? „Das lag wohl eher an mir“, meint Drews, „denn ich bin ein Typ, der sich nicht gern unterordnet und oft aus der Reihe tanzt.“ Mit mäßigen Noten bestand er das Abitur an der Domschule und versuchte, an der Christian-Albrecht-Universität in Kiel Medizin zu studieren, um Arzt zu werden wie sein Vater. Er hielt sich drei Semester lang an der Uni auf, wurde aber wegen seines ungünstigen Notenquotienten nicht zum Studium zugelassen.

Als Opfer des Numerus Clausus mußte sich Jürgen Drews nun nach etwas anderem umsehen. Das andere waren „Die Anderen“, eine Folklore-Gruppe, die den viernten Mann suchte. Drews, mit „Monkey“-Erfahrung, schloß sich ihnen an und war dabei, als die Gruppe im

Gemütlich am Kamin  
in der **KLAMPE**  
im Sportboothafen  
Marina Brodersby



Dienstags Ruhetag

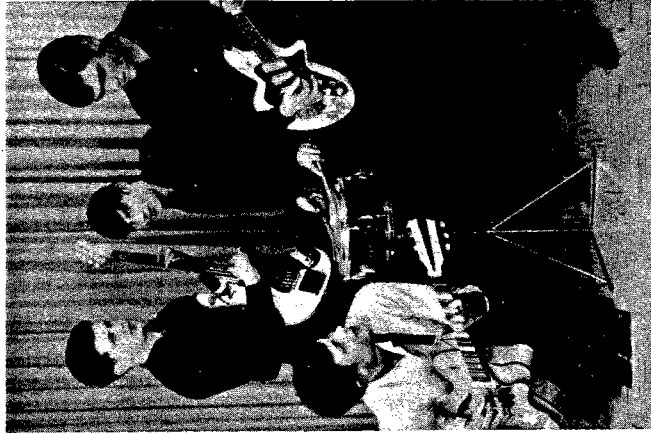
ZDF die „Show-Chance 67“ gewann – zehn Jahre später, im April 1977, erhielt Jürgen Drews den „Löwen“ von Radio Luxemburg. Die Gruppe, für die übrigens Les Humphries, damals noch ein unbekanntes Blatt, Texte schrieb, war recht erfolgreich und wollte in den USA Fuß fassen. Aber die US-Firma, mit der schon alle Verträge unter Dach und Fach waren, machte pleite. Der Traum war aus, und „Die Anderen“ lösten sich schließlich auf.

Les Humphries, dessen Blatt inzwischen beschriebe, nahm sich des jungen Gitarristen an. „Da habe ich überhaupt erst singen gelernt“, sagt Jürgen Drews. Parallel zu seiner Arbeit bei Les Humphries („mit den Humphries wurde man damals nicht reich“) begann Drews deutsche Schlager zu singen und machte erste Plattenaufnahmen, die seinem Namen Klang gaben. Der Durchbruch kam mit der ZDF-Hitparade. Noch heute zählt Jürgen Drews Dieter Thomas Heck zu seinen besten Freunden. „Das ist ein phantastischer Typ“, schwärmt er. Die Konzeption der ZDF-Hitparade mit der schwer kontrollierbaren Schlagerauswahl nach Abstimmungskarten hält er aber nicht für besonders glücklich. „Dabei“, so meint er, „kommen dann Schlager wie ‚Mit meiner Blaiaka bin ich König auf Jamaika‘ heraus.“ Auch mit Heino-Liedern kann er nicht viel anfangen, aber das sei eben Geschmacksache. „Heino identifiziert sich mit seinen Liedern, und das Publikum liebt ihn.“

Das schöne

Ausflugsziel

an der Schlei



Jürgen Drews (hockend) als Gitarrist der Schleswiger „Monkeys“

Darauf kommt es an.“ Wenn ein Sänger, sinniert Drews, faule Kompromisse zwischen seiner eigenen Auffassung und einem vermeintlich breiten Publikums-geschmack schließe, so könne der Erfolg nicht von Dauer sein. Er selbst hat seiner Meinung nach einen gesunden Kompromiß geschlossen. Er steht zu seinen Liedern wie „Die Zeit

**Missunder-Fährhaus**  
DAS RESTAURANT AN DER SCHLEI

Wir empfehlen unsere reichhaltige Küche  
– Fleisch- und Fischspezialitäten –  
und zum Nachmittagskaffee  
Kuchen aus eigener Konditorei.

Wir laden herzlich ein  
FAMILIE JÖNS · Ruf 0 46 22 / 6 26

ist eine lange Straße", „Eine Reise ins Nirwana“, „Ein Bett im Kornfeld“, „Es ist kalt in meinem Zimmer“ oder „Barfuß durch den Sommer“. Allerdings würde er auch gern mehr reine Gitarrenmusik machen, doch das Publikum will eben seine Stimme hören und seine fröhlich-ausgelassenen Texte. Leise romantische Lieder kann er meist nur auf den Rückseiten der Singles anbringen, und dann kommt unweigerlich die Empfehlung: „Barfuß durch den Sommer ist ja Klasse – aber für die B-Seite kannst du dir mal was anderes ausdenken.“

Daß von seinen Liedern Parodien her- ausgebracht wurden, bestätigt an sich nur seinen Bekanntheitsgrad. Anderer- seits findet er die Platte „Ein Korn im Feldbett“ als Lobpreisung eines Sauf- gelages unter freiem Himmel nicht sehr erfreulich: „Schon weil ich Antialkoholi- ker bin, gefällt mir diese Parodie nicht. Aber vor allem auch die Ausführung die- ser an sich ganz lustigen Idee, den Titel zu verdrehen, ist recht unglücklich. Ich wollte selbst einmal eine Parodie auf Platte aufnehmen, aber meine Freunde haben mir davon abgeraten.“ Bei der Super Live Show 77 im „Hohenzollern“ konnte sich Drews seine eigene paro- distische Version jedoch nicht verknai- fen, und er sang: „Ein Bett im Kornfeld, das ist immer frei, für den der's aus- hält, denn es sticht das Heu . . .“ Hu- mor muß sein.

Die jetzige Tournee mit Dieter Thomas Heck nennt Jürgen Drews drastisch eine „Todeschiene“. Viel Aufregung, Arbeit und wenig Schlaf kennzeichnen diese Wochen. Zuvor hat er noch seine neue LP „Barfuß durch den Sommer“ zusam- mengestellt. Sechs Wochen verbrachte er im Tonstudio für sein neues Album, aus 60 Titeln mußten die vorliegenden zehn ausgewählt werden, und erst dann begann die eigentliche Knochenarbeit. „Es ist ja nicht so, wie vielleicht manche Leute denken, daß ein Sänger gelegent- lich mal den Mund aufmacht und dafür einen Haufen Geld bekommt“, erklärt

Drews. Während der Tournee durch Schleswig-Holstein macht er sich schon wieder Gedanken über den kommenden Hit, der nahtlos an die bisherigen an- schließen muß, wenn ihn das Publikum nicht aus den Augen und Ohren ver- lieren will.

Seinen Verdienst nennt er „mittelmäßig“. „Man wird nicht über Nacht Millionär im Schlagergeschäft“, gibt Jürgen Drews zu bedenken. „Man muß viel tun, um einen Platz an der Sonne zu bekommen, und Berühmtheit ist meist kurzlebig.“ Und was dann, wenn der Drews-Boom einmal vorbei sein sollte? „Nun, auch hinter den Kulissen gibt es viel zu tun, ich könnte Filmmusik schreiben, was ich meinem Hobby Fotografie Geld ver- dienen. Das ergibt sich dann.“ Aber vorerst sind Gedanken daran überflü- sig. Zur Zeit ziehen tausende von Fans ihre Schuhe aus, um mit Jürgen Drews barfuß durch den Sommer zu gehen und Fan-Clubs sorgen für zusätzliche Publi- city – wie auch in Schleswig, wo Karin Utecht, Bismarckstraße 6, einen „Jürgen Drews Club“ gegründet hat. Sie über- reichte uns übrigens eine Karte des Clubs, auf deren Rückseite ein Bild des beliebten Sängers mit eigenhändiger Unterschrift zu finden ist. Wer Interesse daran hat, kann das Autogramm gern bekommen. Unsere Adresse steht vorn über dem Inhaltsverzeichnis. Postkarte genügt.

Ihr Fachgeschäft  
für Damenmoden  
**HOLTORF**  
am Kornmarkt  
Ladenstraße

## Konzerte im Hof des Gottorfer Schlosses

Unter der künstlerischen Leitung von Russian Raytshcheff finden im August zwei Konzerte im Gottorfer Schloß statt. Am Sonntag, 21. August, um 17.15 Uhr, wird ein Sinfoniekonzert geboten. Das Schles- wig-Holsteinische Sinfonieorchester spielt Werke von Berlioz („Römischer Karneval“), Bizet („Arlésienne-Suite Nr. 2) und Dvorak (Sinfonie Nr. 9 e-Moll „Aus der neuen Welt“). Ein Serenadenkonzert mit dem Schleswig-Holsteinischen Sin- fonieorchester ist für Sonntag, 28. Au- gust, vorgesehen. Ebenfalls um 17.15 Uhr werden Werke von Gluck („Ouver- ture zu „Iphigenie in Aulis“), Schubert (Musik zu „Rosamunde“) und Mozart (Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550) zu Gehör gebracht. Den Vorverkauf haben die Theaterkasse Schleswig, die Buchhand- lung Liesegang und das Reisebüro Kar- stadt übernommen.

# Freizeit- Schuhe.



BERKEMANN-SCHUHE  
HABEN DAS FUSSGERECHTE BETT.  
**BERKEMANN**  
beflügelt Flüße.



SANITÄTS- UND KORSETTHAUS  
*Berkemann*  
ORTHOPÄDISCHE WERKSTATT

Schleswig, Stadtweg 47, Tel. 0 46 21 / 256 88

# SPAREN OHNE ES ZU SPÜREN PLUS SPAREN

Entscheidungen schiebt man oft vor sich her. Auch wenn es z. B. ums Sparen geht. Sparen ist die eine Lösung, die Ihnen diese Entscheidung abnimmt: das Plus-Sparen. Geben Sie einfach Ihrer Sparkasse den Auftrag, das Geld, das am Monatsende auf dem Girokonto übrig bleibt, auf Ihr Sparkonto umzubuchen. Für Sie ist es wie wenn es auch ist. Ein kleiner Entschluß, der Ihnen mehr Zinsen bringt.



**Stadtsparkasse  
Schleswig**